

Gemeindebetriebe

Zweiter Band

Fünfter Teil

Die Gemeindebetriebe der Stadt Freiburg im Breisgau

Von
Joseph Ehrler



Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik
herausgegeben von
Carl Johannes Fuchs



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

129. Band. Fünfter Teil.

Gemeindebetriebe.

Neuere Versuche und Erfahrungen über die
Ausdehnung der kommunalen Tätigkeit in Deutschland
und im Ausland.

Zweiter Band.

Fünfter Teil.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1909.

Die Gemeindebetriebe der Stadt Freiburg im Breisgau.

Bearbeitet von

Dr. Jos. Ehrler,

Vorstand des Statistischen Amtes der Stadt Freiburg.

Der Gemeindebetriebe zweiter Band. Fünfter Teil.

Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik

herausgegeben von

Carl Johannes Fuchs.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1909.

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg
Pterer'sche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Erstes Kapitel. Die Gemeindebetriebe der Stadt Freiburg im Breisgau	1
1. Licht-, Kraft- und Wärmeversorgungsanstalten	1
a) Die Gasanstalt	1
b) Das Elektrizitätswerk	9
c) Die öffentliche Beleuchtung	13
2. Die Wasserversorgung	14
3. Die Straßenbahn	18
4. Markt-, Lager-, Wag- und Eisanstalten	27
5. Der Schlacht- und Viehhof	28
6. Die Sparkasse	33
7. Das Leihhaus	37
8. Schwimm- und Badeanstalten	39
a) Das Schwimmbad	39
b) Das Volksbad im Stühlinger Schulhaus	41
9. Die Gemeindezeitung	42
10. Die Platatanstalt	45
11. Die städtische Forstwirtschaft	47
12. Das Stadttheater und -Orchester	52
13. Der städtische Wohnungsbau	55
14. Erstellung von Militärbauten durch die Stadt	59
15. Das städtische Begräbniswesen	60
16. Die Stadtgärtnerei	64
17. Die Holzzerkleinerungsanlagen	66
18. Anstalten und Einrichtungen für die Stadtreinigung	66
a) Straßenunterhaltung und Kanalisation	66
b) Die Abfuhranstalt	68
c) Das Mieselgut	70
19. Das öffentliche Untersuchungsamt und die städtische Desinfektionsanstalt	73
20. Der städtische Krankentransportwagen	75
21. Der städtische Liegenschaftsbesitz und dessen Bewirtschaftung	76
22. Die Beurbarmung	80
Zweites Kapitel. Die Bedeutung der Gemeindebetriebe für den Gemeinde- haushalt (Einnahme- und Zuschußbetriebe)	84
Drittes Kapitel. Die Preispolitik der städtischen Betriebe	89
Viertes Kapitel. Die Ausführung häufig wiederkehrender Arbeiten in eigener Regie	97
Fünftes Kapitel. Die allgemeine Stellung der Gemeindeverwaltung zu der Frage des Eigenbetriebs	98

Erstes Kapitel.

Die Gemeindebetriebe der Stadt Freiburg i. Br.

1. Licht-, Kraft- und Wärmeversorgungsanstalten.

a) Die Gasanstalt¹.

In Freiburg ist die Gasbeleuchtung seit nahezu 60 Jahren eingeführt. Die erste Gasanstalt wurde von der badischen Gesellschaft für Gasbeleuchtung Spreng & Sonntag an der Günterstalstraße² gebaut und am 1. Dezember 1850 eröffnet. Die Stadtgemeinde unterstützte das Unternehmen mit einem Beitrag zu den Anlagekosten in Höhe von 70 000 Gulden, wofür die Gesellschaft das Werk und das Rohrnetz zu erstellen hatte, und übertrug dieser pachtweise den Betrieb der Anstalt. Der jährliche Pachtzins war derart steigend, daß das Anlagekapital bis zum Ablauf der Pachtzeit im Jahre 1884 getilgt werden konnte. Erweiterungen des Rohrnetzes hatte die Stadt, Vergrößerungen der Gasfabrik die Pächterin auszuführen; für letztere Arbeiten wurde seitens der Stadt bei der Übernahme des Werkes eine entsprechende Entschädigung geleistet.

In den Jahren 1883/84 errichtete die Stadt alsdann mit einem Gesamtaufwand von 880 707 Mk. eine neue Gasanstalt an jetziger Stelle (westlich der Eisenbahnstrecke Freiburg-Basel) in unmittelbarer Nähe der Dreifam und eröffnete dieselbe im Selbstbetrieb am 1. Oktober 1884; am gleichen Tage wurde die alte Fabrik geschlossen. Während diese in 24 Stunden höchstens 4000 cbm liefern konnte, war die neue Anlage auf eine Höchsterzeugung von 6000 cbm eingerichtet. Die erhebliche Erweiterung des Rohrnetzes, die Ermäßigung des Gaspreises von 26 auf 20 Pfg. für Leuchtgas und auf 16 Pfg. für Kraft- und Wärmegas, sowie die be-

¹ Vgl. den Abschnitt V: „Die Gasbeleuchtung“ von W. Schnell in dem im Jahre 1898 erschienenen Werke: Freiburg im Breisgau, die Stadt und ihre Bauten S. 83. Weiter wurden die Jahresberichte des städtischen Gaswerks benützt.

² Auf dem Plage, wo jetzt die Johanneskirche steht.

deutende Vermehrung der Straßenlaternen steigerte aber den Gasverbrauch in den nächsten Jahren dermaßen, daß alsbald (1888) eine wesentliche Vergrößerung vorgenommen werden mußte, welche die Leistungsfähigkeit auf 15 000 cbm erhöhte.

Das gedeihliche Wachstum der Stadt und die stetige Ausdehnung des Rohrnetzes in den zahlreichen neu erschlossenen Baugebieten, die weitere Herabsetzung des Preises für Wärme- und Kraftgas auf 14 Pfg., sowie das Ausmieten von Koch- und Heizapparaten hatten in den letzten Jahrzehnten eine fortwährend erfreuliche, wenn auch in ihrer Höhe (insbesondere seit der Inbetriebnahme des städtischen Elektrizitätswerks im Oktober 1901) schwankende Zunahme des Gasverbrauches zur Folge. In den Jahren 1899 bis 1901 erfuhr die Fabrik deshalb mit einem Kostenaufwand von nahezu 600 000 Mk. wiederum eine beträchtliche Erweiterung, welche ihre Leistungsfähigkeit verdoppelte.

Da ferner im Jahre 1903 die Stodung im Gasverbrauch, welche durch die Konkurrenz des Elektrizitätswerks vorübergehend (etwa 1½ Jahre) zu konstatieren war, einer aufsteigenden Entwicklung gewichen war, so mußte sich die Stadtverwaltung alsbald zur Vornahme der letzten Fabrikvergrößerung entschließen, wofür der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 15. Juni 1905 die erhebliche Summe von 900 000 Mk. bewilligte, welche im Verlauf der nächsten 10—12 Jahre für die nötigen Bauausführungen verwendet werden sollen.

Das Werk wird nach diesem letzten vollständigen Ausbau, abgesehen von einer Reihe von Verbesserungen, Vervollkommnungen und Erleichterungen des Betriebes auf eine Gesamtleistungsfähigkeit von täglich mindestens 45 000 cbm gehoben, wobei ein Teil der Mehrleistung durch Einführung der Wassergasproduktion erzielt wird. Das Wassergas wird bekanntlich aus dem Nebenprodukt des Steinkohlengases, nämlich aus dem Koks, durch Erhitzen und Einblasen von Wasserdampf erzeugt und stellt sich im wesentlichen als eine Mischung von Wasserstoffgas und Kohlenoxydgas dar. Dieses Mischgas leuchtet an und für sich nicht und entwickelt auch etwas weniger Wärme beim Brennen als das gewöhnliche Gas; es darf daher, um das Steinkohlengas nicht zu entwerten, dem letzteren nur in beschränktem Maße beigefügt oder es muß durch die sogenannte Karburierung — Einbringen von schweren Kohlenwasserstoffdämpfen — dem Leuchtgas gleichwertig gemacht werden.

Der Vorteil der Wassergasbereitung besteht für das Freiburger Gaswerk außer der geringeren Bedienungsmannschaft hauptsächlich darin,

daß durch die Schaffung eines größeren Selbstverbrauches der für die Stadterwaltung bisweilen recht schwierige Vertrieb der Koks-
vorräte wesentlich erleichtert wird. Eine weitere ganz bedeutende Ver-
besserung des städtischen Gasbetriebs wird auch der im Jahre 1909 zu
erstellende Neubau der alten Ofenbatterie nach dem Vertikalofen-
system bringen, wofür der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom
15. Januar 1909 die erforderlichen Mittel in Höhe von 207 000 Mk.
bewilligt hat. Die Vorteile des Vertikalofens liegen vorwiegend auf
hygienischem Gebiet, weil dadurch der ganze Gasbetrieb unter Ent-
lastung der menschlichen Arbeitskraft erleichtert und insbesondere hin-
sichtlich der Entladung der heißen entgasteten Kohlen weniger gesund-
heitsgefährdend gestaltet, sowie der Stadtverwaltung die Ein-
führung des von den Arbeitern schon längst gewünschten Drei-
schichtensystems erleichtert wird, indem die dadurch entstehenden Mehr-
kosten durch die Vorteile des Vertikalofens zum großen Teil wieder aus-
geglichen werden.

Wenn die städtische Gasanstalt nach ihrem vollständigen Ausbau
auf eine tägliche Produktion von 45 000 cbm gebracht sein wird, so
können jährlich 9—10 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt werden, ein
Quantum, welches auch bei noch beträchtlich wachsendem Gaskonsum für
Freiburg ausreichen dürfte, bis die Einwohnerzahl (gegenwärtig 81 500)
die Großstadtgrenze einmal überschritten hat.

Die gesamten Baukosten des Gaswerks einschließlich Rohrnetz
betrugen bis 1. Januar 1909 3 185 218 Mk. und die zu verzinsende
Restschuld 2 109 994 Mk. An Betriebsüberschüssen wurden im
Jahre 1908 im ganzen 563 300 Mk. erzielt, die sich folgendermaßen zu-
sammensetzen:

Verzinsung der Restschuld	78 008 Mk.
Tilgung des Anlagekapitals	76 419 "
Überweisung an den Reservefonds	20 000 "
Reinertragnis (zur Verfügung der Stadtkasse)	388 873 "
	<hr/>
Zusammen	563 300 Mk.

Diese Überschüsse zusammen verzinsen das gesamte Anlagekapital mit
17,68 % (gegenüber 17,04 % im Jahre 1907 und 19,17 % im Jahre 1894)
und die Restschuld mit 26,70 % (gegen 25,70 und 21,95 %); die Reiner-
ertragnisse (d. i. obige Ablieferung an die Stadtkasse und Überweisung
an den Reservefonds) verzinsen jenes mit 12,84 % (gegen 12,29 und
14,03 %) und diese mit 19,38 % (gegen 18,53 und 16,07 %). Die ordent-
liche Tilgungsquote des Baukapitals beträgt 1,25 und der Zinsfuß 4 %.